

| | |
|---------|---|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.26/6 |
| Datum: | 4. Juli 1852 |

Predigt über Römer 8,3.4

Wie geht der helle Tag der Seligkeit des Herrn so lichtbringend auf in den Herzen aller, die göttlich betrübt sind, wenn sie mitten in den Geboten, durch welche sie sich verdammt fühlen, ein Gebot entdecken, worin sie das Leben, das ewige, und zugleich die Erfüllung aller übrigen Gebote erblicken! O, wenn es in der Seele heißt, das ist auch Gottes Gebot, und das habe ich zu erfüllen, dass ich Gotte sein Lamm bringe, darauf mich stütze, darauf meine Sünde lege, und es schlachten lasse für meine Sünde, wie freudig ergreift sie dieses Gebot in ihrer äußersten Not, wie ruhig überlässt sie es Gotte, wie er in ihr die übrigen Gebote wird zur Erfüllung bringen; wie selig, wie hocheifrig ist sie über dieses gefundene Gesetz der Gnade, welches sie mit einem Mal freimacht von einem Gesetze, wobei sie nur sündigen und den Tod über sich herbeiführen konnte.

Der Grund, dass sie sich bei diesem gefundenen Gesetz und Gebot der Gnade von nun an hält, in der Gewissheit: Indem ich bei diesem einen Gesetze bleibe, kommt das ganze Gesetz, kommen alle Gebote zu ihrem Recht; liegt doch zu herrlich, als dass wir ihn nicht genauer ins Auge fassen sollten. Der Apostel Paulus nun legt ihn uns dar, indem er schreibt:

„Denn das dem Gesetze unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdammt die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf dass die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet werde, die wir usw.“

Die Worte „durch Sünde“ haben wir zu übersetzen mit „wegen Sünde“ und zu verbinden mit dem Vorigen, so dass die Meinung des Apostels folgendes ist: Gott hat die Sünde gerichtet in dem Fleische seines eignen Sohnes, da er ihn gesandt in Gleichheit eines Fleisches von Sünde, und wegen Sünde, denn dieses, die Sünde in dem Fleische zu richten, war dem Gesetz unmöglich, indem es kraftlos war durch das Fleisch. Und Gott hat das getan, auf dass das Gerechterklärtsein des Gesetzes in uns seine Erfüllung habe, als welche nicht wandeln nach Fleisch, sondern nach Geist.

Das Wörtlein „denn“ reiht sich an dem Vorhergesagten: „Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich frei gemacht“, und wenn der Apostel hier von einem Frei-gemacht-Sein schreibt, so meint er doch auch, dass er sich solcher Freiheit bedient, dass er bei solcher Freiheit bleibt, dass er darin ruht und daraus wirkt. Auf die Frage: „Wie kommst du an solche Freiheit?“, ist die Antwort bereit: „Diese gab mir das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu.“ Auf die Frage: „Bist du denn des gewiss, dass bei solcher Freiheit das Gesetz dich nicht verdammen kann, was du als Gesetz der Sünde und des Todes erkannt hast, vielmehr dass dieses Gesetz dich gut und gerecht sprechen muss, indem du vollkommen Abstand von ihm genommen?“, ist hier die Antwort: „Ja, des bin ich gewiss“, und hier liegt der Grund:

[Gesang:] Lied 84,11.13; 2,2; 84,16; Psalm 146,3.4; 150,1; 145,7

1. Die Sünde ist in dem Fleische gerichtet.
2. So etwas zu tun war dem Gesetze unmöglich.
3. Das hat Gott getan in dem Fleische Christi.
4. Nun die Sünde in dem Fleische gerichtet ist, kommt das Gesetz zu seinem Recht und muss uns gut und gerecht heißen, indem wir bei dem Gesetze der Freiheit bleiben.

1.

Die Sünde ist in dem Fleische gerichtet.

Was ist hier Sünde? Ist es die Fleischeslust? So meinen die Mönche. Sind es die Schoßsünden, ist es Jähzorn, sind es die Übertretungen der Gebote Gottes, wie sie sich nach außen zeigen? Nicht mehr wissen die davon, die mit Kuhaugen sehen. Sünde ist Übertretung des Gesetzes Gottes namentlich wie es geistlich richtet. Alles, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde, sei es auch eine Tat, die nach dem Buchstaben und nach dem äußeren Schein gut geheißen wird.

Hört, meine Geliebten, es gibt Taten und Werke der Menschen, und Taten und Werke Gottes. Fleisch will sich mit toten Händen an Gottes Taten und Werke machen, das ist die Sünde in ihrer Wurzel. Das Werk Gottes ist, dass man glaubt an den, den Gott gesandt und dass man auf seine Gebote Acht gibt und von der eignen Lust, von dem Sollen und Müssen nicht mehr bei uns die Rede sei. Das Werk Gottes hat Gottes Gesetz zum Grund, wer dieses Werk wirkt, vertraut auf Gott, glaubt ihm, harret seiner; das Werk des Fleisches ist, dass man sich an Gottes Gesetz macht, und Glauben vorschützt, von nichts spricht als von dem Gewilltsein, Gottes Willen zu tun und seine Gebote zu bewahren, und dass wo einem Gottes Willen dann wirklich geoffenbaret wird, man sich behauptet in seinen verkehrten Wegen. Das ist die Sünde, wovon der Apostel redet und aus welcher alle Laster, welche wir Sünden nennen, hervorgehen. Nochmals: Fleisch macht sich an Gottes Gesetz, Gebot und Willen: „Das muss so sein, das will ich so tun, das werde ich so tun; alles, was der Herr befohlen hat, das will ich tun“ – und all dieses Tun ist Sünde, ist die Sünde ausnahmsweise, woraus alle übrigen Sünden hervorgehen – und das Fleisch will nicht wissen, dass all dieses Tun Sünde ist und aller Sünden, Laster und Untugenden Mutter und Gebärerin, weil es ein Tun ist, welches nicht geht in dem Geleise des Wortes der Gnade, und demzufolge nicht in Übereinstimmung ist mit dem Gesetze.

Zum Beispiel: Es war mal ein Mann, der mit seinem eignen Weibe nicht lebte, wie Christus mit seiner Gemeinde, und sie nicht liebte, wie Christus seine Gemeinde. In eigenem Hause wollte er es nicht bei der Gnade suchen, Gottes Gesetz zu bewahren, wollte doch fromm bleiben, suchte es draußen, bekehrte eine andere und diese bekehrte ihn zur Schlechtigkeit. So ist die Sünde, welche der Apostel hier meint. Fleisch aber sind wir an und für uns selbst, für so viel wir uns nicht befinden in dem Worte der Gnade und des Glaubens. Denn ohne dieses Wort sind wir das Gegenteil von Geist, und wie von Geist so auch von Wahrheit und von allem was vor Gott gut ist.

In solchem Fleische muss die Sünde gerichtet sein. Das ist, die Sünde muss gerichtet, verurteilt, als Sünde verurteilt sein eben da, wo die Sünde steckt, wo sie ihre Wurzel, ihre Nahrung, ihr Leben hat. Ist sie daselbst gerichtet, so ist sie entlarvt, und wenn sie entlarvt ist, und das Fleisch den heiligen Schein verloren hat, so ist die Kraft der Sünde zerstört, und ihre Blätter müssen abfallen, und ihr Stamm verdorrt. Es würde nicht geschehen können, dass ein Mensch bei der Freiheit der Gnade bliebe, bei dem Gebot des Lebens bliebe, und es Gotte überließe, wie zu wandeln und wie seinen Gang zu richten, wenn er nicht auf diesem Grund sich befände, wo er es beim Lichte des Geistes eingesehen, dass sein Fleisch mit dem Tun des Gesetzes, bei dem Lügen, es geschehe zu Gottes Eh-

ren, nie anderes im Sinne gehabt als das Ich und die liebe Lust, und dass solche Sünde stecke in seinem eignen Fleische, das ist, in seinem innersten Ich, unter der Larve der Absicht, Gott zu verherrlichen. Für den aber, der bei dem Gesetze der Freiheit bleibt ist es offenbar, dass diese Sünde in dem Fleische gerichtet ist.

2.

Dieses die Sünde in dem Fleische zu richten, war dem Gesetze unmöglich.

Durch das Gesetz ist freilich Erkenntnis der Sünden, nämlich an der Hand des Heiligen Geistes. Das Gesetz ist zu königlich, steht zu hoch und ist zu heilig, als dass es uns an und für sich darüber Auskunft geben könnte, was eigentlich Sünde ist, und wo sie eigentlich steckt. Es gibt sich mit der Lüge, der Heuchelei, der Verschmitztheit und Verdrehtheit des Fleisches nicht in dem Sinne ab, dass es solches dem Fleische aufdecken, und die Sünde in dem Fleische entlarven würde. Das Gesetz weiß zu gut, dass ein Mensch sich selbst in Zaum hält durch seine eigene Gerechtigkeit, und dass er alle Schranke zerbricht, wenn ihm von vorneherein sein ganzes Werk, Tun und Treiben als Sünde vor die Füße geworfen wird. Wenn ein Mensch zu dem Gesetze kommt und spricht: „Liebes Gesetz, ich will das alles tun, was du befehlst“, so gibt das Gesetz Befehle, und kann nur den Menschen loben, der einen solchen guten Willen hat. Es beurteilt nur das Tun und das Werk, wie es in die äußeren Erscheinung tritt, und gibt sich nicht ab mit den Beweggründen, woraus das Tun hervorgeht. Das muss das Fleisch selbst wissen. Es nimmt dem Menschen seinen Ruhm nicht, sondern hilft ihm voran, und lässt es ihm für eine Weile gelingen. Das Gesetz sagt es einem Menschen nicht: Was du für Heiligkeit hältst ist Sünde, was du vorgibst von dem Tun des Willens Gottes, ist dein eigener Wille. Es sagt es ihm nicht: Dieser Weg, welchen du für den himmlischen hältst, führt dich zum Abgrunde, und was du von Nächstenliebe und Gottesliebe treibst, tust du lediglich aus Hass und Feindschaft gegen die Gnade und um es Gott abzugewinnen. Es sagt sicher nicht: Dein ganzes Streben ist nur dieses, es Gott abzugewinnen mit deinem Erkenntnis des Guten und Bösen, vielmehr treibt es voran, lässt Päpste erwählen, Klöster und Kapellen bauen und die Menschen treiben, was sie für gut ausgeben, lässt sie Land und Meere umziehen, um einen Judengenossen zu machen und verdammt nur, wenn es denn auch nicht mit Beharrung ganz so getan wird, wie man vorgegeben, und verdammt nur, wenn man vorgegeben, es sei für Gott, und es hat sich herausgestellt, es war für das liebe Ich. –

Ist denn das Gesetz nicht aufrichtig mit den Menschen? Ja, aber Fleisch ist nie und nimmer aufrichtig mit dem Gesetze und da kann das Gesetz nicht mehr und nicht weiter, weil es zu heilig ist, und die Schuld des Übertretens nicht auf sich kann ankommen lassen, sondern auf den Menschen muss ankommen lassen. Das Gesetz hat es nicht mit Geist zu tun, sondern mit Fleisch, und da kann es mit Fleisch nicht anders verfahren. Fleisch macht das Gesetz kraftlos, bindet ihm die Hände in seiner Anmaßung, in seiner Bosheit. Fleisch kann es nicht dulden, dass seine Heuchelei und Verkehrtheit gestraft wird. Es muss das letzte Wort haben, es wird sich rechtfertigen bis zum Tode. Fleisch wird wüste, bitter, verkehrt, wütend, wenn ihm sein Werk und Tun als Sünde gestraft wird, was Fleisch doch für gut und recht getan will gehalten wissen, und da ist das Fleisch die stärkste Partie und das Gesetz muss schwach sein und schweigen, es ist zu königlich, zu hehr, zu herrlich zu ordentlich um zu zanken oder sich vom Fleisch heruntermachen zu lassen. Es lebt mit Fleisch wie David mit Paul, und das Ende ist Gilboa, wenn nicht allmächtige Gnade dazwischen tritt.

Es ist also dem Gesetze untunlich einen Menschen, der alles scheint zu haben, was der Gläubige haben soll, davon zu überzeugen, dass er Fleisch ist und dass alles, was er bei dem Gesetze tut, wirkt und läuft, für seiner Seelen Seligkeit Sünde ist, dass er mit dem allen nichts tut und tun wird

als Sünde auswirken und in Sünden fallen, indem er ja Fleisch ist an und für sich und sich nicht befindet, wie seine Werke ausweisen in dem, was er dem Gesetze gelobt hat. Denn sobald das Gesetz damit anhebt, wird der Mensch wild gegen das Gesetz, macht es herunter, verheißt seine Wut und kann dem Gesetz solche Aufdeckung nie vergeben. So muss denn das Gesetz um seiner selbst willen, weil es seine Heiligkeit nicht kann schänden lassen, das Ende abwarten, den Menschen sehen in Sünden fallen, und verloren gehen, ohne dass es etwas dagegen vermag, und ohne dass es dem Menschen sagen darf, was seine eigentliche Sünde ist, und wo sie steckt.

Aus dem gesagten ist es euch offenbar, meine Geliebten, wie grundlos unser Verderben ist, und wie unglücklich wir dran sind, wenn es uns nicht aufgedeckt wird, wo dieses Verderben steckt, und wie es aufgehoben und aus dem Mittel getan wurde, auf dass wir in uns die Erfüllung hätten dessen, was das Gesetz will, und es uns also nicht verdamme, sondern gerecht spreche.

3.

Dieses deckt uns nun die Apostel auf, indem er sagt, dass Gott das getan hat, was dem Gesetze untunlich war. Gott hat die Sünde gerichtet in dem Fleische. Das ist das Werk Gottes, eine Tat seiner ewigen Liebe und Gewogenheit zu den Seinen, eine Tat freier Erbarmung. Er hat die Sünde, das Tun des Fleisches, das sich als Fleisch an Gottes Gesetz machen will, als Sünde entlarvt, er hat es offenbar gemacht, was Fleisch ist und was er tut und treibt, um sich selbst ins Unglück zu verhelfen unter dem Vorgeben, es wirke an eigener und an des Nächsten Seligkeit. Und da er so die Sünde entlarvte, da wo sie steckte und also die Geschäfte des Fleisches für die Seinen zerstörte, da beging er noch eine Tat wunderer Barmherzigkeit obendrein, dass er solches nicht tat an dem Fleische der Seinen. Denn, hätte Gott solches an unserem Fleische tun wollen, das ist an uns, so wie wir Fleisch sind, kein Fleisch wäre erhalten worden, vielmehr hätte es ein Zerreißen gegeben alles Fleisches vor solchem Gericht. Oder ist es nicht an dem, dass wo der Heilige Geist es einem aufdeckt, was Sünde ist und wo die Sünde steckt, und die Gnade käme nicht da hinzu, es einem zu zeigen, wo solche Sünde geblieben und wie sie versöhnt und die Schuld derselben abgetragen ist, der Mensch auf der Stelle umkommen würde in solchem Gericht vor lauter Verzweiflung, und die Last des Zorns Gottes ihn zusammendrücken würde? Hier preist nun der Apostel, die unnachspürliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes, dass er in dem Fleische seines eignen lieben Sohnes solche Sünde gerichtet hat, und dass er dazu seines eignen lieben Sohn hienieden gesandt hat. Es liegt ein gewaltiger Beweis der Liebe Gottes zu dem Verlorenen darin, dass er seinen eignen Sohn dazu genommen, dass er seinen eignen Sohn dazu hienieden gesandt hat. Aber steckte dann solche Sünde in dem Fleische Christi? Der Apostel sagt nicht dass Gott seinen Sohn gesandt im sündlichen Fleische, in Fleische von Sünde; er sagt, dass er ihn gesandt hat in der Gestalt, das ist, wie es griechisch lautet, in der Gleichheit eines Fleisches von Sünde. So wenig als der Mensch, da Gott ihn nach seinem Bilde und Gleichheit schuf, Gott selbst ward, so wenig ward das Fleisch Christi, das in Christus als wahrhaftiger Mensch, ein Fleisch von Sünde. Wenn ich sage, er ist ihm gleich, so sage ich nicht, er ist es; ich sage aber, dass er so aussieht, wie jener, dem er gleich ist, so dass Christus als wahrhaftiger Mensch ohne Sünde, vollkommen, heilig und makellos gewesen ist an und für sich selbst nach Leib und Seele, und doch den Abdruck getragen hat, von einem Fleische, das nichts als Sünde an sich hat, nämlich als unser Hohenpriester und Stellvertreter, indem er als solcher alle unsere Sünden trug, da Gott alle unsere Sünden auf ihn warf. Dass er als solcher für die Seinen und an ihrer statt vornehmlich die Sünde an seinem Fleische, das ist an sich selbst als wahrhaftiger Mensch, in unserem von Gott abgekommenen Zustande, welche die Wurzel und Gebärerin aller Sünde ist, gekannt und erfahren hat, und dass Gott sie in seinem Fleische, worin er für die Seinen als Stellvertreter war, ge-

richtet hat, ist offenbar aus den Aussagen des Herrn selbst; welche wir lesen: Psalm 40,2.3.13 und Psalm 69,6 und aus den Aussagen seines Apostels Hebr. 2,17; Kap. 4,15; Kap. 5,7. Wahrlich es gibt kein Gebet mit starkem Geschrei und Tränen zu Gott, es gibt keine Todesangst, es gibt kein Flehen, wie wir es in den angeführten Psalmen vernehmen, wenn nicht die Sünde im Fleische erkannt und gefühlt wird, welche die Gebärerin aller Sünden ist, diese Sünde, dass man Gott nicht glaubt und seinem Gesetze sein Recht nicht gibt, auch ihm sein Recht nicht geben kann und Gott nicht glauben kann mit dem Fleische, wie gerne man auch will. Aber darum war Christus ohne Sünde, auf dass er schuldlos für uns diese Sünde konnte tragen an seinem Fleische, und so hat er ohne Sünde mal zu kennen, diese Sünde in seinem Fleische an unsrer Statt gerichtet, und hat Gott, der in Christo war, sie in Christi Fleisch gerichtet, dass Christus sich, was wir nie würden fertig gebracht haben, gegen diese Sünde gestemmt und aufgelehnt hat, sie als Sünde in dem Fleische verdammt, entlarvt, überwunden und zunichte gemacht hat: denn wer also Gebet und Flehen opfert mit starkem Geschrei und Tränen, wie wir es von unserem teuren Heilande und Stellvertreter in den Psalmen vernehmen, der gibt solcher Sünde nicht nach, sondern verdammt sie es seinem Fleische, überwindet sie und macht sie in seinem Fleische zunichte.

So war es der Rat des Wohlgefallens und des freien Erbarmens Gottes über die Seinen, auf dass solche Sünde sie nicht überwinden sollte, sondern sie vielmehr in Christo Jesu den Sieg davon getragen hätten. Und das nicht allein ist es, was Gott getan hat, er hat auch seinen Sohn gesandt wegen Sünde, das ist, trotz dem der dieses anders deuten will, als Schuldopfer für die Sünde, denn es war das Vornehmen Gottes diese Sünde aus dem Mittel zu tun, und sollte aus dem Mittel getan sein, dass sie nicht als Schuld, und also zur Verdammung in dem Buche Gottes stehen bleibe, so musste die Schuld solcher Sünde abgetragen, versöhnet und getilgt sein, und diese Schuld wurde in dem Fleische Christi getilgt für alles Gottes Volk, am Stamm des Kreuzes, an welchem Gottes eigener Sohn blutete und starb als Sünde für uns von Gott gemacht, auf dass wir geworden wären Gerechtigkeit Gottes in dem Sohne seiner Liebe in Christo Jesu.

4.

Daraus folgt nun, dass, weil die Sünde in dem Fleische Christi gerichtet ist, das Gesetz zu seinem Recht kommt und uns gut und gerecht heißt, indem wir bei dem Gesetz der Freiheit bleiben. Nachdem die Sünde, dass man als Fleisch an Gottes Gesetz will, also Gott nicht glaubt, auch nicht glauben kann, in Christi Fleisch gerichtet ist, ist diese Tatsache dieses Gericht von einer solchen Wirkung, dass es durch Heiligen Geist laut spricht und gehandhabt wird in den Gewissen der Auserwählten. Und indem der Heilige Geist dieses Gericht in ihnen offenbaret, sind sie froh, solcher Offenbarung wegen und wissen, dass sie solcher Sünde nicht mehr zu gehorchen oder zu dienen brauchen wie dieselbige im Fleische steckt. So, dass sie nicht horchen nach dem Fleische, welches mit dem Gesetz kommt und sie damit will treiben zu einem Tun, was sie selbst tun würden und was also nicht durch Gott selbst in ihnen durch Christum Jesum getan wäre. Sie wissen nunmehr, dass Fleisch nichts nützt und dass dessen Tun auf nichts auskommt, sie wissen im Heiligen Geist, dass das Tun des Fleisches bei lange nicht Gottes Tun ist, darum kehren sie sich daran nicht, sondern bleiben bei dem Gesetz der Gnade. Das ist die Frucht, welche Gott hat dargestellt für alle Gläubige, indem er die Sünde richtete in dem Fleische Christi. Dazu doch hat Gott das alles getan in seiner unendlichen Liebe, auf dass die Seinen unter der königlichen Herrschaft der Gnade mit allen guten Werken erfüllet wären, ob sie gleich nichts davon sehen, und dass sie also, indem sie sich an das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hielten, sie bei solchem darob sich halten, die ganze Frucht in sich hätten dieses Lebens, welches in Christo Jesu für sie ist. Und also das Gesetz, das

sonst ein Gesetz der Sünde und des Todes für sie sein musste, vollkommen mit ihnen zufrieden wäre, nichts gegen sie hätte, vielmehr sie gut und gerecht erklärte, indem es nunmehr bei ihnen fand, wie der Wahn des Werks des Fleisches bei ihnen gebrochen war, und wie sie in wahrhaftiger Demut und Anerkennung eignen Unwillens und einer Machtlosigkeit zum Guten, sich an dem Einen hielten, dessen Macht in Schwachheit vollbracht wird, der durch seinen Geist leitet, führt und treibt von allem Bösen ab und zu allem Guten und Gottgefälligen hin, und wie nun das Ganze des Tuns aus einem Guss sei, ein Tun der Macht Gottes, eine Schöpfung in Christo Jesu, wo es alles von Herzen geht und nicht gezwungen, aufrichtig und wahr, und nicht aus Heuchelei, dem Geiste des Gesetzes gemäß, und nicht einem tötenden Buchstaben entlang. – Darum schreibt der Apostel: *in ihnen erfüllt sei*, denn damit gibt er zu verstehen, dass nunmehr das Herz zum Werk da ist, was zuvor gänzlich fehlte, und wie es nunmehr eitel Gottesliebe ist, welche wohltut, ohne umzusehen nach etwas anderem; denn das ist hier nach Geist wandeln und nicht nach Fleisch, dass man nach dem Himmel und dem Himmlischen fragt und nicht mehr nach der Erden und des Irdischen. Fleisch will das Letztere. Geist gibt und sucht und will nur das Erstere.

Nun werden etliche von euch wohl bei sich selbst denken: Verhält es sich so, dann sieht es mit mir schlecht aus. Ist das ein Wort der Lippen, so ist es mit dem Hochwichtigsten den Spott treiben. Ist es ein Wort der Seele, so wird es von den Lippen nicht kommen, als mit wahrhaftiger Selbstdemütigung vor Gott. Gläubig bleiben wollen, und fromm bleiben wollen, es auf Christi Opfer wollen ankommen lassen, und eigenes Werk gut getan heißen lassen, wenn man auch die Bestrafung in sich trägt: Dein Benehmen ist nicht, wie es soll, ist Sünde und führt zur Sünde; das ist es, was Fleisch will, und wäre es ihm ein lieber Prediger der so predigte. Eure Aussage bestätigt es aber, die ihr so sprecht, dass ihr nicht freigemacht seid von dem Gesetze der Sünde und des Todes, wenigstens dass ihr bei solcher Freiheit nicht geblieben. Darum lass es mit euch schlecht aussehen, kommt nur damit ein vor Gott, und lernet von dem Apostel, was euch die Liebe aufdeckt, was Sünde ist, wo diese Sünde steckt und was von Fleisch zu erwarten ist, habe es auch einen Glauben um Berge zu versetzen; lernet von ihm, wo und wie diese Sünde gerichtet ist, wie und wo Gott selbst sie richtet, auf dass ihr die Frucht habt von solchem Gericht. Ihr habe die Frucht, wenn ihr Gott eure Lust bringt, euch demütiget unter seinen Willen, und von dem Herrn Jesu Christo lernet, wie er in seinem Fleisch des Fleisches Werk hat zugrunde gerichtet und gegründet und geschaffen hat in uns, seinen Gläubigen, in sich selbst das Werk Gottes, welches allen Forderungen entspricht eines ewigen Gesetzes. Amen.